

Geschäftsbericht 2015.



Bewegung als Schwerpunkt.

Im Bildteil des vorliegenden Geschäftsberichts werden «Bewegungsfelder» unterschiedlicher Prägung vorgestellt.

Ein Unternehmen bewegt sich immer im wechselnden Zusammenspiel mit seinen unterschiedlichen Umfeldern. Die Gesellschaft wandelt sich, die Wirtschaft verändert sich und damit erhalten auch die unternehmerischen Herausforderungen immer wieder neue Ausprägungen. Die Herausforderungen anzunehmen bedeutet, als Unternehmen beweglich zu sein und zu bleiben.

Wir danken allen Personen und Firmen, die sich für eines der Porträts zur Verfügung gestellt haben.

Inhalt.

Besser sich bewegen als einfach nur bewegt werden	6
Immer wieder den ersten Schritt machen	7
Ausgleichskasse	
Vielfältige Zusammenarbeit mit Partnern und Kunden	8
Spürbare Entlastung für Unternehmen	9
Ergänzungsleistungen sollen reformiert werden	10
IV-Stelle	
Auf Erfahrung und Dialog setzen	11
Investitionen in die Integration zahlen sich aus	12
Entwicklung und Services	
SVA St.Gallen in Bewegung	16
Leistungserbringung optimal unterstützen	17
Zahlenteil	
Kennzahlen	20
Kundenstruktur	21
Hinweise zu besonderen Zahlen	22
Beiträge	23
Leistungen	24
Betriebsrechnung	30
Verwaltungskostenrechnung, Bilanz SVA St.Gallen	32
Betriebs- und Verwaltungskostenrechnung, Bilanz kantonale Familienausgleichskasse	33
Rechtsdienst	34
Revision, Genehmigung und Organisation	35

Bewegung ist Leidenschaft.

Do you drive english? Keine Frage für Markus Tanner und Matthäus Scherrer von der Classic Car Connection (CCC AG) in Lichtensteig. Aus der gemeinsamen Leidenschaft für klassische englische Autos wurde vor mehr als 20 Jahren das eigene Unternehmen. Geblieben ist die Leidenschaft, dazu gekommen ist ein erstklassiger Ruf weit über die Region und sogar die Landesgrenzen hinaus.

Wer die unscheinbare Fabrikhalle in Lichtensteig betritt, findet sich in einer anderen Welt wieder. So müssen Werkstätten früher ausgesehen haben, als Autos noch mechanische Wunderwerke waren. Einige dieser Wunderwerke stehen in den beiden benachbarten Werkhallen. Zu jedem hat Markus Tanner eine Geschichte zu erzählen; ebenso zu den vielen Wagen im Lager, wo Schönheiten von einst – teils fahrtüchtig, teils im Dornröschenschlaf wartend – parkiert sind.

Das zehnköpfige Team der CCC AG kümmert sich um die Wartung, Pflege, Reparatur und Restauration von englischen Klassikern. Wenige Ausnahmen bestätigen diese Regel, wie Markus Tanner sagt. Man versteht ihn, denn allein die betreuten Markennamen sind eine Art Hymne auf goldene Autobauzeiten: Aston-Martin, Austin, Austin-Healey, Jaguar, Jensen, Lotus, MG, Morgan, Morris,



Riley, Reliant, Rochdale, Triumph, Vauxhall oder Wolseley.

Mittlerweile können die Fachleute in Lichtensteig praktisch alle Arbeiten, die rund um einen englischen Oldtimer anfallen, aus einer Hand anbieten. Dank ihres Know-hows machen sie selbst Autos wieder mobil, die seit vielen Jahren nicht mehr fahrtüchtig sind. Eine besondere Herausforderung sind immer wieder die Ersatzteile. Häufig sei es möglich, sagt Tanner nicht ohne berechtigten Stolz, aus dem



eigenen, umfangreichen Lager Originalteile zu liefern, die andernorts nicht erhältlich sind. Egal ob Motor-, Getriebe- oder Hinterachsrevision, ob Zündung, Vergaser, Fahrwerk, Bremsen oder die Elektrik – bei der CCC AG kennt man sich aus, verfügt über entsprechende Werkstattunterlagen, Ersatzteile und sogar über die nötigen Spezialwerkzeuge und Maschinen.

Wer sich noch nicht an den Autos sattgesehen hat, findet an den Wänden der Werkstatt antike Emailschilder, Leuchtreklamen,

Spezialwerkzeuge und Nummernschilder aus aller Welt. Jedes Teil hat seine eigene, bewegende Geschichte.

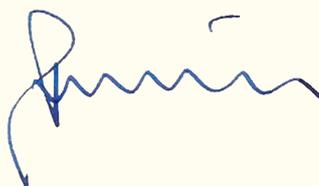
Besser sich bewegen als einfach nur bewegt werden.

Der Volksmund kennt viele Sprichwörter, die sich auch ein Unternehmen hin und wieder in Erinnerung rufen sollte. «Wer sich nicht bewegt, der wird bewegt» ist nur einer dieser sinnigen Aussprüche, der sich leider viel zu oft bewahrheitet. Einst erfolgreiche Unternehmen sonnten sich in ebendiesem Erfolg, wurden satt und träge und verschwanden sang- und klanglos von der Bildfläche. Nun, diese Gefahr besteht für die SVA St.Gallen mit ihrem mannigfaltigen öffentlichen Auftrag nicht. Und doch tun wir gut daran, aufmerksam zu bleiben und uns aktiv zu bewegen.

Auch wenn der Eindruck entstehen mag, Sozialversicherungen seien ein träges und durch und durch sicheres Geschäft, so stehen wir trotzdem vor weitreichenden Herausforderungen, die eine gehörige Portion unternehmerisches Denken verlangen. Nehmen wir zum Beispiel die Invalidenversicherung. Früher eine eigentliche Rentenversicherung, hat sich die IV zu einer Integrationsversicherung gewandelt. Dieser Wandel war und ist anspruchsvoll. Dafür muss sie sich bewegen, sich am Markt bewähren und heute fit dafür sein, mit den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt mitzugehen. Eine der zentralen Aufgaben unserer Verwaltungs-

kommission ist es, die strategischen Hausaufgaben zu machen und das gebündelte Wissen der SVA St.Gallen im Sinn ihrer Aufträge zu nutzen. Im Zentrum stehen dabei zwei zentrale Anforderungen: Erstens muss den gesetzlichen Rahmenbedingungen entsprochen werden. Und zweitens müssen die Dienstleistungen nahe an den Kundinnen und Kunden erbracht werden. Zwei Anforderungen, die je nach Perspektive auch Konfliktpotenzial beinhalten.

An dieser Stelle möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltungskommission und der Geschäftsleitung der SVA St.Gallen für die fruchtbare Zusammenarbeit danken. Getreu dem Motto, dass Stillstand ein Rückschritt ist, gehen wir den weiteren gemeinsamen Weg an. Ich freue mich darauf.



Dr. Adrian Rüesch
Präsident Verwaltungskommission

Wir tun gut daran, aufmerksam zu bleiben und uns aktiv zu bewegen.

Immer wieder den ersten Schritt machen.

Die Zeit bleibt nicht stehen und immer wieder ändern sich die Rahmenbedingungen. Wir sind wie jedes Unternehmen dazu aufgefordert, aufmerksam zu sein, den Takt unserer Zeit mitzugehen und den Ehrgeiz zu haben, diesen Takt auch einmal anzugeben.

Die SVA St.Gallen und ganz besonders die von ihr erbrachten Dienstleistungen sind eine wichtige Konstante für viele Menschen in unserem Kanton. Es ist an uns, die Perspektive unserer Kundinnen und Kunden einzunehmen, unser Tun zu reflektieren und die richtigen Schlüsse zu ziehen. Daran arbeiten wir jeden Tag, leistungsorientiert und verantwortungsvoll – an der Qualität unserer Arbeit lassen wir uns gerne messen.

Wie ein roter Faden zieht sich das Stichwort «Bewegung» durch diesen Geschäftsbericht. In den Porträts werden verschiedene Schlaglichter darauf geworfen – die Physiotherapeutin, die Menschen ihre Beweglichkeit zurückgibt oder das Werkstattteam, welches alte Autos wieder mobil macht. Aber auch die Texte, die über unsere Tätigkeiten berichten, nehmen den Aspekt der Bewegung auf. Aus der Ausgleichskasse erhalten wir meh-

re Beispiele, wie wir uns auf unsere Kundinnen und Kunden zubewegen, ihnen aktiv und gezielt einen Mehrwert bieten. Die Entwicklung der Invalidenversicherung ist ein weiteres, aussagekräftiges Beispiel, wie wir unsere Dienstleistungen verändern und erneuern. Schliesslich berichten wir von einem «bewegenden» Projekt für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Gesundheit und die damit verbundene Leistungsfähigkeit das wichtigste Kapital unseres Unternehmens ist. Ich danke unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr grosses Engagement im vergangenen Jahr und ihren aktiven Beitrag, um die Herausforderungen 2016 zu meistern.

Ehrgeizige Ziele werden selten im Sitzen erreicht. Wir machen deshalb immer wieder den ersten Schritt und zuversichtlich alle weiteren – jeder für sich und gemeinsam in der Erfüllung unserer Aufgaben.

Ignaz Vinzens
Direktor, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Ehrgeizige Ziele werden selten im Sitzen erreicht.

Vielfältige Zusammenarbeit mit Partnern und Kunden.

Wissen zu den Zweigstellen transferieren

Die AHV-Zweigstellen in allen St.Galler Gemeinden repräsentieren die Kompetenz der SVA St.Gallen vor Ort. Mit der Erweiterung der elektronischen Zusammenarbeit im Jahr 2010 wurden auch spezifische Aus- und Weiterbildungskurse eingeführt. In Praxiskursen lernen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zweigstellen die vielfältigen, im eigenen Extranet verfügbaren Arbeitshilfen und Checklisten kennen.

Viel Gewicht erhält gerade für neue Mitarbeitende die Einführung in die Zweigstellenapplikation, welche seit 2011 zu einem nicht mehr wegzudenkenden Arbeitsgerät geworden ist. In den Modulkursen werden unterschiedliche Fachthemen vertieft. Seien es das Beitragswesen, die individuelle Prämienverbilligung, Rentenfragen, Ergänzungsleistungen, die Invalidenversicherung oder unterschiedliche Zulagen – alle Kurse können mit Expertinnen und Experten der SVA St.Gallen durchgeführt werden. Die Rückmeldungen dazu sind sehr positiv – auch von den mehr als 90 Personen, die im Jahr 2015 einen dieser Kurse besucht haben.

EL-Impulstag –

eine anhaltende Erfolgsgeschichte

Im November 2012 wurde der erste EL-Impulstag durchgeführt. Mit 46 Anmeldungen war das Interesse von Beginn weg gross. Mittlerweile wurde dieser intensive Schulungsanlass bereits sieben Mal angeboten. Rund 350 Personen, die für KES-Behörden, Pro-Werke und andere Partnerinnen und Partner aus dem Bereich Ergänzungsleistungen tätig sind, nahmen bisher an diesen Schulungen teil. Das Interesse an diesem persönlichen, fachlichen Austausch im Dienst der gemeinsamen Kundinnen und Kunden ist ungebrochen.

Si parla italiano

Die SVA St.Gallen bietet seit vielen Jahren erfolgreich internationale Beratungstage an. Neu war im Jahr 2015 die Zusammenarbeit mit dem Istituto Nazionale Previdenza Sociale, um erstmals in St.Gallen Beratungen für Italienerinnen und Italiener anbieten zu können. An zwei Tagen im Juni konnten 38 Beratungen für Personen, die sowohl in Italien als auch der Schweiz einer Erwerbstätigkeit nachgegangen sind, durchgeführt werden.

Spürbare Entlastung für Unternehmen.

Die Ausgleichskasse macht einen grossen Schritt hin zu einer noch effizienteren Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, welche ihre Beiträge und Familienzulagen über die SVA St.Gallen abrechnen. Ausgehend vom bestehenden Partnerweb wird die Entwicklung und Einführung des neuen eAdminPortals vorangetrieben. In Zusammenarbeit mit einem spezialisierten Softwareanbieter entsteht ein umfassendes Tool.

Kantonsübergreifende Lösung

Ausgelöst wurde seine Entwicklung durch die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden, die ihre Geschäfte elektronisch und frei von Medienbrüchen abwickeln wollen. Diese Bedürfnisse bestehen natürlich nicht nur im Kanton St.Gallen, die Entwicklung des neuen Portals geschieht kantonsübergreifend. Künftig wird es möglich sein, mit 16 Sozialversicherungsanstalten und Ausgleichskassen Daten auszutauschen, was besonders für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die in mehreren Kantonen Standorte haben, interessant ist.

Umfassende Möglichkeiten

Das neue Portal bietet den Kundinnen und Kunden umfassende Möglichkeiten und Vorteile. Es

ist gleichzeitig Bearbeitungs-, Kommunikations- und Austauschplattform, auf der zum Beispiel direkt Personaldaten mutiert und Rückfragen gestellt werden können. Dank einer schnellen und effizienten Verarbeitung dieser Daten können Unternehmen den eigenen Aufwand deutlich reduzieren. Die sichere Übermittlung der Daten ist eine Selbstverständlichkeit, ebenso wie der Zugriff auf alle Informationen rund um die Uhr.

Produktives Modul

Die Einführung der umfassenden Funktionalitäten erfolgt schrittweise: Das Modul «Familienzulagen» ist bereits produktiv im Einsatz. Die Pilotkundinnen und -kunden sprechen in ihren Erfahrungen von einer neuen, zukunftsweisenden Personaladministration. Weiter geplant sind die Übersichten über das Abrechnungskonto und die Lohndeklaration. In der Folge werden alle Funktionalitäten nochmals umfassend getestet, um danach allen Kundinnen und Kunden schrittweise den Einstieg auf das kostenlose eAdminPortal zu ermöglichen.

Geschäfte elektronisch und ohne Medienbrüche abwickeln.

Ergänzungsleistungen sollen reformiert werden.

Die Ergänzungsleistungen sollen nach 50 Jahren reformiert werden. 1966 wurden sie eingeführt und mit ihnen trat an die Stelle des Fürsorge- das Bedarfsprinzip. Zusammen mit der AHV und der IV bilden sie die 1. Säule des Dreisäulenkonzepts der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge.

Fehlanreize abbauen

Im Herbst 2015 hat der Bundesrat eine umfassende Reform der EL in die Vernehmlassung gegeben. Das Leistungsniveau soll dabei erhalten und das Sparkapital der obligatorischen beruflichen Vorsorge besser geschützt werden. Weiter sollen die Freibeträge auf das Vermögen nach unten angepasst werden, denn die EL sollen gezielt jenen Personen zugute kommen, welche ohne diese Unterstützung unter dem Existenzminimum leben würden.

Anpassungen im Kanton St.Gallen gibt es bereits ab 2016. Als Massnahme des Entlastungsprogramms 2013 werden keine neuen, ausserordentlichen Ergänzungsleistungen (AEL) mehr ausgerichtet. Damit entfällt der bis Ende 2015 bestandene Anspruch auf erhöhte Maximalbeträge für Mietzinsausgaben. Personen, die bereits AEL

beziehen, haben indessen ein Besitzstandsrecht, bis die neuen Mietzinsmaxima auf Bundesebene angewendet werden.

Kostenentwicklung

Die Zahl der Bezügerinnen und Bezüger von EL stieg sowohl im Kanton St.Gallen als auch in der ganzen Schweiz in den letzten Jahren kontinuierlich an. Während die EL-Quote zur AHV für die ganze Schweiz recht konstant zwischen 10 und 12 Prozent lag, hat sich diese Quote bei der IV zwischen 1994 und 2014 mehr als verdoppelt und beträgt 44,1 Prozent. Von den Heimbewohnerinnen und -bewohnern mit AHV beziehen mehr als die Hälfte EL. Seit dem Jahr 2000 haben sich die gesamtschweizerischen Ausgaben für die EL mehr als verdoppelt und betragen im Jahr 2014 rund CHF 4,7 Milliarden. Im Kanton St.Gallen stiegen die Ausgaben (inkl. AEL) von 2000 bis 2015 von CHF 157,4 Millionen auf CHF 286,2 Millionen, was einer Zunahme von 81,8 Prozent entspricht.

Auf Erfahrung und Dialog setzen.

Berufliche Integration im Bild

Die berufliche Integration lässt sich sinnvoll und gewinnbringend umsetzen. Mehrere dazu erstellte Filme beleuchten dies auf ganz unterschiedliche Weise und lassen auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zu Wort kommen.

Die Filme stiessen bei verschiedenen Veranstaltungen auf grosses Interesse. Ihre Premiere im Kanton St.Gallen hatten die Filme an zwei Anlässen für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. In Flums und Wil mit insgesamt rund 300 Gästen wurde deren Inhalt ebenso positiv aufgenommen wie an einer Fortbildungsveranstaltung von angehenden HR-Fachleuten. Nach der guten Resonanz und der häufig gelobten Anschaulichkeit der beruflichen Integration in den Filmen wurden diese auf einem eigenen Kanal auf YouTube geschaltet. Sie können auch über die Internetseite der SVA St.Gallen direkt angeschaut werden.

Erfahrungsaustausch mit Gewinn

Ende Oktober führte die IV-Stelle einen Austausch der ERFA-Gruppe Case Management Ostschweiz durch. Fachleute aus der Versicherungsbranche, der Sozialversicherungen und der beruflichen In-

tegration der IV-Stelle informierten sich über das Case Management der IV-Stelle und diskutierten Instrumente und Konzepte, die zum Erfolg führen. Dieser regelmässige Erfahrungsaustausch unter Fachleuten wurde von allen als sehr wertvoll beurteilt. Betont wurde unter anderem, wie wichtig dieser Erfahrungsaustausch unter den verschiedenen Leistungsträgern im Interesse der Kundinnen und Kunden ist.

Neuer Leiter RAD Ostschweiz

Der regionale ärztliche Dienst (RAD) Ostschweiz unterstützt die IV-Stellen der Kantone Appenzell A.Rh., Appenzell I.Rh., Graubünden, St.Gallen und Thurgau sowie des Fürstentums Liechtenstein in allen medizinischen Fragestellungen. Dr. Jürgen Böhler trat am 1. Dezember 2015 die Nachfolge von Dr. Monika Hermelink als Leiter des RAD Ostschweiz an. Er ist seit Oktober 2010 beim RAD tätig und leitete seit April 2011 das RAD-Team im Kanton Thurgau. Vor seinem Engagement bei der SVA St.Gallen war er in verschiedensten Funktionen auf seinem medizinischen Spezialgebiet der Herzchirurgie tätig.

Mit erprobten Instrumenten und Konzepten Erfolg haben.

Investitionen in die Integration zahlen sich aus.

Die Invalidenversicherung will Menschen dazu befähigen, erwerbstätig zu bleiben oder die Erwerbstätigkeit wieder zu erlangen. Die letzten Gesetzesrevisionen haben dafür die Grundlagen geschaffen. Die IV verfügt heute über das nötige Instrumentarium, um als Integrationsversicherung aktiv auf dem Arbeitsmarkt Resultate bei der Arbeitsintegration zu erzielen. Die Bilanz fällt denn auch positiv aus.

Erfolgreich im 1. Arbeitsmarkt

Oberstes Ziel ist es, Menschen im 1. Arbeitsmarkt zu beschäftigen. Dieses Ziel wird in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft immer besser erreicht. Im Jahr 2010 zählte man noch rund 650 Personen, die entweder im gleichen Betrieb umplatziert oder in einem anderen Unternehmen einen neuen Arbeitsplatz erhalten haben.

Im Jahr 2015 ist diese Zahl erfreulicherweise mit 1298 praktisch doppelt so hoch. Dieser Erfolg ist auch dank der Sensibilität der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie des wirtschaftlichen Umfelds in der Schweiz zustande gekommen. Erfolgsfaktor für die Eingliederung im Arbeitsmarkt ist die enge Begleitung der versicherten Personen durch

die Eingliederungs- und Berufsberaterinnen und -berater, welche in ihrer täglichen Arbeit für die notwendige Unterstützung sorgen, um das Ziel der «beruflichen Eingliederung» zusammen mit den versicherten Personen zu erreichen.

Entsprechend steigt auch die Anzahl an beruflichen Eingliederungsmassnahmen kontinuierlich an: In den letzten zehn Jahren konnten sie von rund 3500 auf 9700 gesteigert werden. Sie alle dienen dazu, Unternehmen und Versicherte in ihren Integrationsbemühungen aktiv zu unterstützen.

Positive Auswirkungen

Hauptziel der umfassenden Integrationsbemühungen ist die langfristige finanzielle Sanierung der IV. Dass der eingeschlagene Weg stimmt, zeigt sich besonders deutlich in der Zahl der zugesprochenen Neurenten. Waren es im Jahr 2008 noch 904 gewichtete Neurenten, so reduziert sich deren Zahl seit Jahren regelmässig. Werden die finanziellen Ausgaben der beruflichen Eingliederungsmassnahmen mit den kapitalisierten Einsparungen der Rentenzusprachereduktion verglichen, so sind die Einsparungen fast doppelt so hoch, wie die Investitionen. Diese Gegenüberstellung macht deutlich,

dass sich die Investitionen in die berufliche Integration auszahlen.

Diese Erfolge lassen sich einerseits hauptsächlich auf die neuen Integrationsleistungen wie Einarbeitungszuschüsse, Arbeitsplatz-Umgestaltungskosten oder die Übernahme der Kosten für Arbeitsversuche zurückführen. Andererseits sind es die Eingliederungsberaterinnen und -berater, welche versicherte Personen und besonders auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber kompetent über die vielfältigen Möglichkeiten beraten.

Neue Herausforderungen

Die Anzahl der IV-Neuanmeldungen infolge psychischer Erkrankungen hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt; die Neuanmeldungen für alle anderen Krankheiten und Unfälle zusammen haben sich mehr als halbiert. Vieles spricht dafür, dass die Invalidität der Zukunft sich von «sichtbaren» hin zu den «unsichtbaren» Leiden bewegen wird. Um dieser Herausforderung begegnen zu können, werden die intensive Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen der IV-Stelle und der Wirtschaft sowie die Aufklärung der Öffentlichkeit weiter an Bedeutung gewinnen.

Für die IV ist es von entscheidender Bedeutung, möglichst früh Einfluss auf eine positive gesundheitliche Entwicklung zu nehmen, um eine spätere Invalidisierung zu verhindern. Gerade Versicherte im Alter von etwa 13 bis 25 Jahren stellen die IV vor eine besondere Herausforderung. Während die Zahl der jährlichen Neurenten praktisch über alle Altersgruppen rückläufig ist, lässt sich bei den jungen Erwachsenen keine Abnahme feststellen.

Die Übergänge von der Schule zur Berufsbildung und später auf den Arbeitsmarkt stellen Jugendliche mit psychischen oder anderen Erkrankungen vor besonders grosse Herausforderungen. Sie sollen mit gezielten Massnahmen unterstützt werden. Dafür ist der Einsatz der bei Erwachsenen bewährten Instrumente der Früherfassung und der sozialberuflichen Integrationsmassnahmen vorgesehen. Zudem sollen die Jugendlichen mehr Beratung und Begleitung von der IV erhalten.

Mit dieser geplanten Weiterentwicklung, welche aktuell im Bundesamt und den Räten behandelt wird, soll die IV als Sozialversicherung weiterhin einen wichtigen volkswirtschaftlichen Pfeiler in der Schweiz darstellen.

Eingliederungsmassnahmen zahlen sich aus.



Bewegung ist Lebensfreude.

Sie zeigt vor, korrigiert, treibt an, erklärt, gestikuliert und motiviert die Tänzerinnen der YTC – Young Talents Company. Aretta Hakios lebt Tanz – in jeder Sekunde. Die australisch-schweizerische Doppelbürgerin leitet seit sieben Jahren die Tanzschule Obersee. Diese wiederum ist Teil ihres Unternehmens «Joy of Dance». Nebst der Tanzschule bietet das Unternehmen ein vielfältiges Dienstleistungsangebot zur Gestaltung von Events, Shows, Tanz-Bühnen-Produktionen und individuellen Veranstaltungen.



Im 160 Quadratmeter grossen Tanzsaal im ersten Stock eines ehemaligen Industriebäudes in Schmerikon wird während zwei Stunden intensiv trainiert. Acht Mädchen und junge Frauen sind voll konzentriert, hören aufmerksam zu, schauen genau hin. Sie wissen, Aretta Hakios kann ihnen viel vermitteln, kann sie tänzerisch weiterbringen.

Sie ist nicht nur diplomierte zeitgenössische Bühnentänzerin, sondern auch Choreografin, Musicalstar und diplomierte Gymnastik-

lehrerin. An der Londoner Royal Academy of Dancing und der Tanz Theaterschule in Zürich lernte sie ihr Metier. Weiterbildungen in Chicago und New York folgten. Das Gelernte gibt sie nun gerne weiter.

Neben verschiedenen Companys, deren Mitglieder gezielt ausgewählt werden, werden an der Seegartenstrasse 4 vielerlei Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Von Ballett über kreativen Kinderanz bis hin zum Urban Style Hip Hop ist das Spektrum sehr gross. Dazu kommen Angebote aus dem Fitnessbereich wie Tae Bo oder Zumba.

Doch zurück zu den Young Talents: Ihre Tanzsequenzen begeistern im Spannungsfeld zwischen Lebensfreude und Perfektion. Ihre Kraft und Energie setzen die Tänzerinnen in einstudierte Bewegungsabläufe um. Was für den Laien bereits fantastisch aussieht, vermag die Lehrerin noch nicht vollends zu überzeugen. Da war ein Bein nicht ganz gestreckt, dort wurde ein Knie nicht gebeugt. Ihr scheint nichts zu entgehen, obwohl sie selber ständig in Bewegung ist. «Mir ist der Ausdruck sehr wichtig», erklärt Aretta Hakios, und ihre Schülerinnen verstehen sie.

Schliesslich wollen alle nicht weniger, als durch das Tanzen sich selber und ihr Leben ausdrücken – und dabei immer wieder die Schwerkraft für schwerelose Augenblicke kurz austricksen.

Das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist im Berichtsjahr gezielt weiter ausgebaut und mit dem Schwerpunktthema «Bewegung» belegt worden. Dieses Thema wurde auch deshalb gewählt, weil so von Beginn weg eine grosse Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Mitmachen motiviert werden konnte.

Mit der Expedition «everbest» erfolgte im Frühling dann der Startschuss. Ziel war es, innerhalb von 40 Tagen genug Schritte zu sammeln, um den Mount Everest virtuell zu besteigen. Insgesamt nahmen drei Viertel aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv teil. Es wurden total mehr als 100 Millionen Schritte mit den zu Beginn der Aktion verteilten Schrittzählern registriert. Mit dieser Aktion wurde Bewegung bewusst mit Spass verbunden, und es wurde auf spielerische Art und Weise aufgezeigt, dass sich Bewegung positiv auf das Wohlbefinden und auf die Gesundheit auswirkt.

Weitere Aktivitäten

Am 22. Juni 2015 beteiligte sich die SVA St.Gallen mit 129 Läuferinnen und Läufern, Walkerinnen und Walkern am Firmenlauf. Mit dieser Rekordbeteiligung ist es gelungen, von 179 teilnehmenden

Unternehmen den 4. Rang zu belegen. Im Herbst dann wurde ein Wandermonat ausgerufen. Auch hier wurden fleissig Schritte gesammelt. Neben dem Zählen der Schritte wurden weitergehende Informationen zum Thema abgegeben und aktiv Wandertipps ausgetauscht.

All diese Massnahmen und Aktionen sollen unterstützend wirken, um die Gesundheit, die Leistungsfähigkeit und die Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und zu erhalten. Damit verbunden ist die Erwartung, weniger krankheitsbedingte Absenzen zu haben und die Arbeitsqualität weiter zu erhöhen.

Arbeiten bei der SVA St.Gallen

Bei der SVA St.Gallen haben im Berichtsjahr 419 (Vorjahr: 420) Personen gearbeitet – davon sind 156 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig. Die Zahl der Vollzeitstellen blieb unverändert bei 369. Die Beschäftigten teilen sich auf in 261 Frauen und 158 Männer. Das Durchschnittsalter lag bei 41 Jahren. 44 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten seit 20 oder mehr Jahren bei der SVA St.Gallen. Die durchschnittliche Zugehörigkeit liegt bei rund 9 Jahren.

100 000 000 Schritte gemacht.

Leistungserbringung optimal unterstützen.

Das integrierte Managementsystem und Prozessmanagement auf der Basis der Norm ISO 9001 bildet die Grundlage unserer Qualität. Es wird intensiv genutzt, um auf allen Stufen eine fortlaufende Überprüfung und Verbesserung der Dienstleistungen gegenüber allen Anspruchsgruppen sicherzustellen. Im Jahr 2015 wurde ein neues Werkzeug für das Prozessmanagement eingeführt. Das neue Tool wurde breit evaluiert und ausgewählt, weil es die hohen Anforderungen an die Gestaltung der umfangreichen Prozesse am besten erfüllt. Mit seinen umfassenden Funktionen und Möglichkeiten ist es eine ausgezeichnete technische Grundlage, um im ganzen Unternehmen Verbesserungs- und Optimierungspotenzial zu erkennen. Zu erwartende Mehrwerte sind eine Steigerung der Prozesseffizienz, die Erhöhung der Produkt- und Leistungsqualität als Beitrag zur Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie die Senkung von Kosten und Durchlaufzeiten.

Schrittweise Einführung

Ab dem Frühjahr 2015 wurde das neue Tool als Pilotprojekt in einer ersten Prozesslinie mit Erfolg eingeführt. Besonders positiv aufgenommen wurden die grafische Darstellung der Prozesse und die

damit verbundene deutlich bessere Verständlichkeit. Die Informationen für die Nutzerinnen und Nutzer stehen personalisiert und massgeschneidert zur Verfügung. Ebenso überzeugt die einfache Bedienung. Dazu kommt eine durchdachte Zuordnung und Visualisierung der Verantwortlichkeiten. Schrittweise wird die neue Software im ganzen Unternehmen eingeführt. Insgesamt wird dieses Tool den kontinuierlichen Verbesserungsprozess optimal unterstützen.

Erfolgreiche Rezertifizierungen

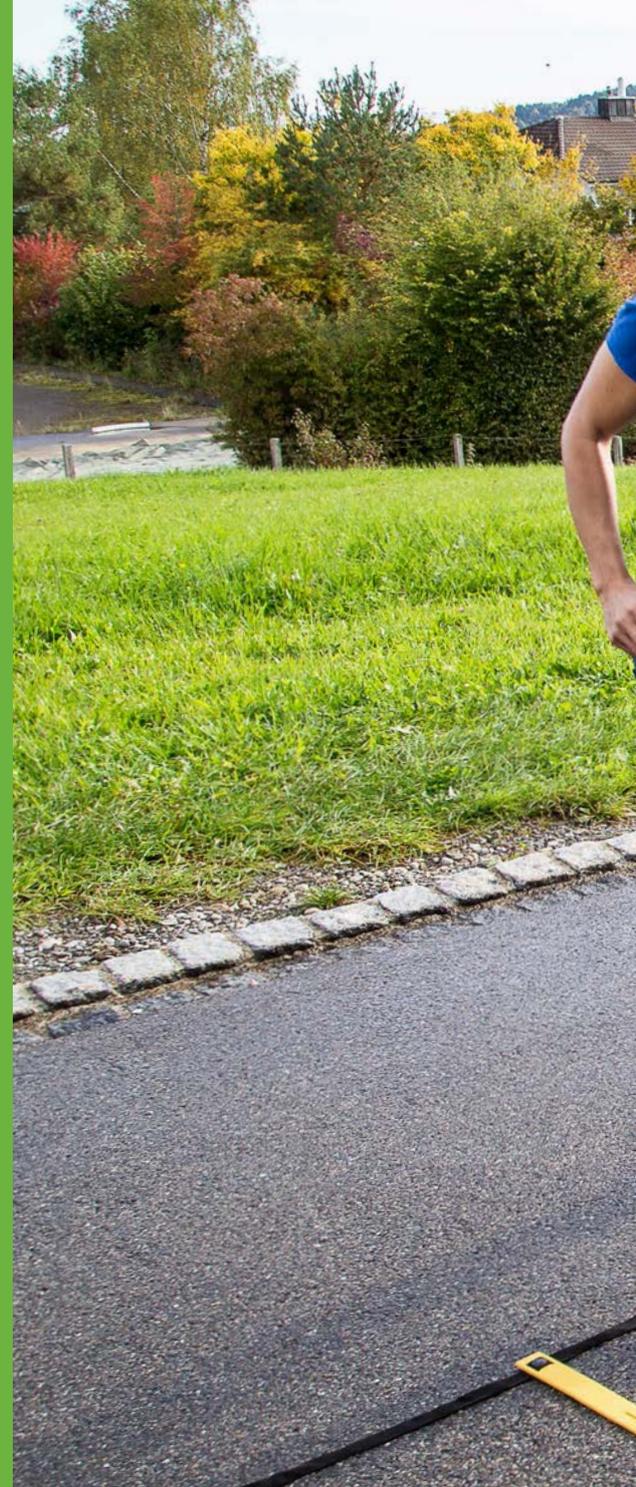
Das Managementsystem der SVA St.Gallen ist seit 2001 nach ISO 9001 zertifiziert, seit 2003 verfügt sie über das Datenschutzgütesiegel GoodPriv@cy. Im Turnus von drei Jahren findet eine Rezertifizierung statt. Diese wurde im Sommer 2015 wiederum erfolgreich bestanden. Der Auditbericht der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) stellt ein durchgehend gutes Zeugnis aus. Dem integrierten System wird ein hoher Reifegrad attestiert.

Informationen stehen massgeschneidert zur Verfügung.

Bewegung ist Lebensqualität.

Céline Boppart bewegt sich – angstfrei und schmerzfrei. Das war lange Zeit nicht mehr so. Als sie zur Engelburger Physiotherapeutin Patricia Scheuber-Hugener kam, hatte die junge, vielversprechende Kunstturnerin enorme Rückenprobleme. Diese erinnert sich gut an die erste Begegnung mit Céline. «Mir war sofort klar, dass Célines Rückenproblem eine grosse Herausforderung sein würde.» Für die Patientin wurde eine individuelle und funktionelle Behandlungsstrategie entwickelt. Dabei halfen Patricia Scheuber-Hugener in erster Linie ihre breite Berufserfahrung und das vertiefte zusätzliche Fachwissen als ausgebildete Sportphysiotherapeutin. Da sie selber viel Sport betreibt, hatte sie auch das nötige Verständnis für die therapeutischen Anliegen einer Sportlerin. Das gegenseitige Verständnis und Vertrauen war denn auch während der gemeinsamen Arbeit immer spürbar und präsent.

In einer ersten Phase ging es darum, bei der 16 Jahre alten Céline die tiefe, stabilisierende Rumpfmuskulatur gezielt aufzubauen. Neben entsprechend abgestimmten Bewegungsübungen setzt Patricia Scheuber-Hugener auch die Triggerpunkt-Therapie ein.



In dieser Therapie werden Triggerpunkte mit Akupunkturnadeln gelöst.

Die Liebe zu ihrem Beruf kommt nicht von ungefähr. Bereits in der Sekundarschule nannte sie als Berufswunsch: Physiotherapeutin. Nach mehrjähriger Erfahrung in verschiedenen Spitälern ist sie nun seit zwölf Jahren selbständig und führt im Parterre des Eigenheims in Engelburg ihre Praxis.

Die Atmosphäre ist familiär und ihr Umgang mit den Patientinnen und Patienten ist kol-



legal und aufbauend. Wie motivierend dies ist, durfte auch Céline Boppart erfahren.

Gerade für aktive Sportlerinnen und Sportler ist es essenziell, nach einer Verletzung wieder Sicherheit und Vertrauen in den eigenen Bewegungsapparat zu erlangen und sich wieder schmerzfrei bewegen zu können. Auch Céline Boppart will sich wieder sportlich betätigen können, war doch ihr bisheriges Leben mit einem wöchentlichen Trainingspensum von 20 und mehr Stunden sehr stark vom Sport geprägt. Für die Zu-

kunft gilt es, gemeinsam herauszufinden, was sportlich und therapeutisch im angepassten Rahmen weiterhin gut machbar ist, so Patricia Scheuber-Hugener.

«Bewegung ist Lebensqualität und ist in irgendeiner Art immer möglich», sagt sie und schaut Céline an, die lächelnd nickt.

Kennzahlen.

	2015 in Mio. CHF	2014 in Mio. CHF
Sozialwerke des Bundes: Beiträge		
AHV/IV/EO	860,3	848,9
ALV	156,6	153,7
FLG	1,0	0,9

Sozialwerke des Bundes: Leistungen		
AHV	1 176,5	1 143,4
IV	266,9	266,7
EO	50,1	47,3
FLG	10,2	10,8
Rückverteilung CO ₂ -Abgabe	5,1	4,0

Ergänzungsleistungen		
EL	279,5	274,4
AEL	6,7	6,4

Familienausgleichskassen		
Beiträge	92,5	86,7
Zulagen	103,1	93,0

Individuelle Prämienverbilligung		
Leistungen	190,2	183,9

Pflegefinanzierung		
Leistungen	61,4	60,9

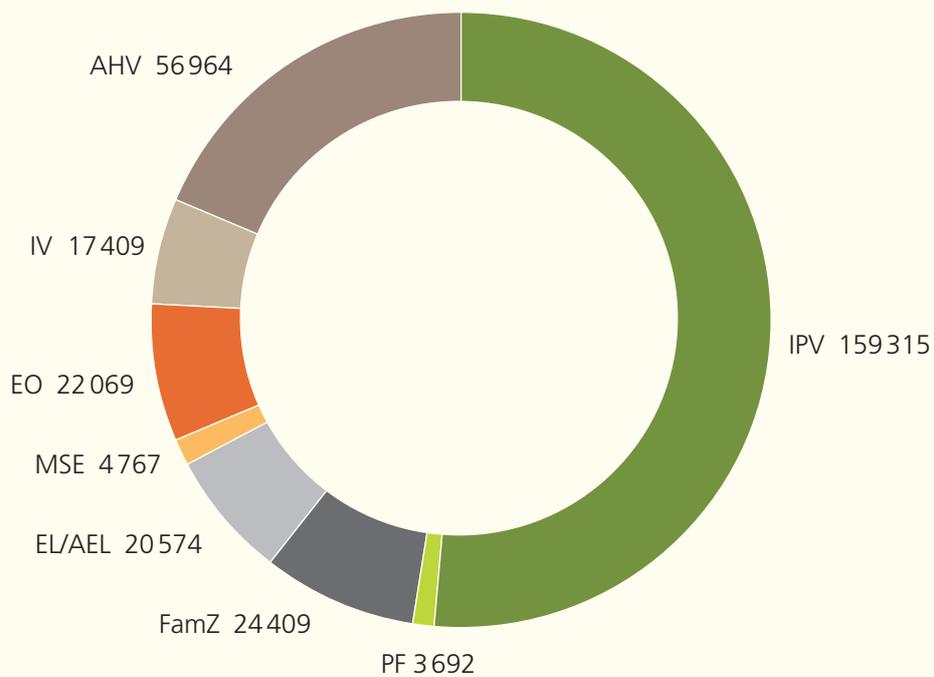
Verwaltungskosten		
Beiträge der Abrechnungspflichtigen	11,8	11,7
Übrige Einnahmen	58,8	57,7
Ausgaben	70,6	69,4

AEL	Ausserordentliche Ergänzungsleistungen	FLG	Familienzulagen in der Landwirtschaft
AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung	IPV	Individuelle Prämienverbilligung
ALV	Arbeitslosenversicherung	IV	Invalidenversicherung
EL	Ergänzungsleistungen	MSE	Mutterschaftsentschädigung
EO	Erwerbsersatzordnung	PF	Pflegefinanzierung
FamZ	Familienzulagen		

Kundenstruktur.

Mitglieder der SVA St.Gallen	2015	2014
Selbständigerwerbende	18464	18595
Arbeitgeber	17958	17431
Nichterwerbstätige	19456	19565
Personen ohne Beitragspflicht im Berichtsjahr	17296	16834
Arbeitnehmer ohne beitragspflichtige Arbeitgeber	176	169
Total	73350	72594

Bezügerinnen und Bezüger von Leistungen



Hinweise zu besonderen Zahlen.

Hilfsmittel AHV

Bei den «Hilfsmittel AHV» (Seite 25) wurde eine starke Nachfrage nach Hörgeräten festgestellt. Da keine Änderung seitens IV (weder gesetzlich noch in der Vergabep Praxis) vorliegt, ist von vermehrten Anstrengungen der Anbieter oder einer grösseren Nachfrage von älteren Menschen auf dem Markt auszugehen.

Berufliche Eingliederung

Der Rückgang der Werte «Erledigungen» und «Neuzugänge» (Seite 25) begründet sich ausschliesslich durch die Zusammenlegung von Aufträgen und geänderten Codierungen. Nach der früher geltenden Zählart wäre die Differenz unbedeutend und hätte für 2015 bei den Neuzugängen den Wert 4551 und bei den Erledigungen von 4571 ergeben.

Entscheide Invalidenversicherung

Häufigere Zusprachen zugunsten der beruflichen Eingliederung und eine höhere Beratungstätigkeit haben die Anzahl «Berufliche Eingliederungsmassnahmen» ansteigen lassen. Der Rückgang bei den entschiedenen «Übrige Massnahmen» (Seite 25) begründet sich ausschliesslich durch die Zusammenlegung von Aufträgen und geänderten Codierungen. Die Reduktion der «Renten und Rentenrevisionsen» ist zurückzuführen auf eine Änderung in der Bearbeitungspraxis der Rentenrevisionsen, welche auf einer Empfehlung aus dem Audit des Bundesamtes für Sozialversicherungen basiert.

Kantonale Familienausgleichskasse

Durch die Übernahme der Familienausgleichskasse St.Galler Volksschulträger (SGV) liegen sowohl die Beitragseinnahmen als auch die Zulagenaufwendungen über den Vorjahreswerten (Seite 33). In den Kapitalerträgen sind zusätzliche Einnahmen (CHF 2 Mio.) aus der Kapitaleinlage der Familienausgleichskasse SGV sowie CHF 2 Mio. aus der Auflösung von Rückstellungen für Wertberichtigungen enthalten.

Beiträge.

Beitragsart	2015 in CHF	2014 in CHF
AHV/IV/EO-Beiträge	860 325 764	848 889 468
ALV-Beiträge	156 637 635	153 655 842
FLG-Beiträge	952 623	915 277
FAK-Beiträge	92 507 629	86 731 091
Total	1 110 423 651	1 090 191 678

Anzahl	2015	2014
Rechnungen an Beitragspflichtige	299 597	300 658
Mahnungen	23 401	24 148
Betreibungen	11 026	11 913
Zahlungsvereinbarungen	2 124	2 149

Kontrollen der Revisoren	2015	2014
Anzahl Kontrollen	1 202	1 467
Beitragsnachzahlungen in CHF	2 802 281	2 522 289
Beitragsrückzahlungen in CHF	814 806	643 231

Alters- und Hinterlassenenversicherung.

Leistungsart	2015	2014
Altersrenten	51 875	50 542
Zusatzrenten für Ehepartner	61	71
Kinderrenten	483	457
Witwen- und Witwerrenten	1 681	1 699
Waisenrenten	841	875
Hilflosenentschädigungen	2 023	1 961
Total	56 964	55 605

Gesamtbetrag	2015 in CHF	2014 in CHF
Gesamtbetrag AHV-Leistungen	1 176 467 098	1 143 460 530
– davon Hilflosenentschädigungen	19 383 492	18 623 248

Invalidenversicherung.

Leistungsart	2015	2014
Einfache Renten	11 418	11 478
Kinderrenten	2 983	3 198
IV-Taggelder	1 279	1 214
Hilflosenentschädigungen	1 729	1 713
Total	17 409	17 603

Leistungen	2015 in CHF	2014 in CHF
Geldleistungen	266 938 511	266 688 538
Sachleistungen	123 219 327	126 493 713
Total	390 157 838	393 182 251

Invalidenversicherung.

Anmeldungen	2015	2014
Hilfsmittel AHV	2 557	1 676
Hilflosenentschädigungen AHV	1 393	1 320
IV-Leistungen	4 540	4 089
Total	8 490	7 085

Berufliche Eingliederung	2015	2014
in Bearbeitung	2 889	2 990
Erledigungen	3 060	4 554
Neuzugänge	3 018	4 965
Total	8 967	12 509

Entscheide	2015	2014
Medizinische Eingliederungsmassnahmen	3 254	3 046
Hilfsmittel AHV und IV	4 330	4 437
Berufliche Eingliederungsmassnahmen	9 689	7 691
Übrige Massnahmen	1 136	4 998
Renten und Rentenrevisionen	4 463	5 920
Hilflosenentschädigungen/-revisionen AHV und IV	2 487	2 262
Total	25 359	28 354

Davon abweisende Entscheide	8 912	9 133
-----------------------------	-------	-------

Erwerbsersatzordnung.

Leistungsart	2015	2014
Ordentliche Militärdienstleistungen	10 634	10 160
Beförderungsdienste	3 066	2 905
Übrige Dienstleistungen	8 369	7 998
Total Dienstleistungen	22 069	21 063
Mutterschaftsentschädigungen	4 767	4 462
Total	26 836	25 525

Leistungen	2015 in CHF	2014 in CHF
Leistungen Erwerbsersatzordnung	25 981 853	24 206 381
Beitragsanteile AHV/IV/EO/ALV für Arbeitgeber	2 929 688	2 623 169
Mutterschaftsentschädigungen	21 176 388	20 473 069
Total	50 087 929	47 302 619

Ergänzungsleistungen.

Leistungsart	2015	2014
EL zu Altersrenten	10 465	10 199
EL zu Hinterlassenenrenten	392	386
EL zu Invalidenrenten	6 722	6 631
EL zu IV-Taggeld	11	9
AEL zu Altersrenten	1 621	1 569
AEL zu Hinterlassenenrenten	79	76
AEL zu Invalidenrenten	1 284	1 269
Total	20 574	20 139

Leistungen	2015 in CHF	2014 in CHF
EL zu AHV-Renten	162 742 873	156 130 204
EL zu IV-Renten	116 806 729	118 220 145
AEL zu AHV-Renten	3 739 798	3 579 219
AEL zu IV-Renten	2 943 915	2 724 374
Total	286 233 315	280 653 942

Familienzulagen.

Bezügergruppen	2015	2014
Arbeitnehmende	20 189	18 151
Selbständigerwerbende	1 201	1 125
Nichterwerbstätige	727	678
Landwirte	2 292	2 211
Total	24 409	22 165

Leistungen	2015 in CHF	2014 in CHF
Zulagen an Arbeitnehmende	98 169 279	88 784 394
Zulagen an Selbständigerwerbende	4 936 422	4 246 144
Zulagen an Nichterwerbstätige	4 276 840	3 852 093
Zulagen an Landwirte nach FLG	10 214 963	10 815 752
Total	117 597 504	107 698 383

Pflegefinanzierung.

Bezügergruppen	2015	2014
Bestand der Bezügerinnen und Bezüger	3 692	3 632
– davon EL-Beziehende	2 229	2 169

Leistungen	2015 in CHF	2014 in CHF
Total	61 351 627	60 890 278

Individuelle Prämienverbilligung.

Bezügergruppen	2015	2014
Ordentliche Prämienverbilligung	113 840	120 468
Prämienverbilligungen über EL	23 554	22 727
Prämienverbilligungen über Sozialhilfe	21 921	22 018
Total	159 315	165 213

Leistungen	2015 in CHF	2014 in CHF
Total Prämienverbilligungen	190 173 088	183 909 285
– davon EL-Bezüger	94 146 469	88 849 270
– davon aus Sozialhilfe	28 641 587	27 347 322



In Bewegung für eine ganze Region.

Welche Flumserinnen und Flumser haben erfolgreich die Lehre abgeschlossen? Wer kam in Sargans zur Welt? Was hat die Gemeinde Vilters-Wangs mitzuteilen? Wie ist der Unterhaltungsabend des Männerchors in Bad Ragaz angekommen? Seit mehr als 140 Jahren berichtet der «Sarganserländer», was die ganze Region interessiert und bewegt.

Heute ist eine neunköpfige Redaktion dafür besorgt, ihre 19 000 Leserinnen und Leser zu informieren. Hinter der Zeitung steht ein Verlag, der von Urs Kälin geleitet wird. Seine Aufgabe ist es, für die Wirtschaftlichkeit, Weiterentwicklung und die verlegerischen Belange der Zeitung besorgt zu sein. Keine einfache Aufgabe, denn gedruckte Informationen haben heute einen anderen Stellenwert als noch vor 20 Jahren.

Doch bereits damals musste man sich Gedanken über die Zukunft machen. Partnerschaften wurden eingegangen und der Druck der Zeitung erfolgte ab 2001 in Haag, wo mehrere Zeitungen gemeinsam ein Druckzentrum aufgebaut hatten. Seither wurde es immer wieder ausgebaut und wird heute als modernes Druckzentrum von drei gleichberechtigten Partnern betrieben.

Nacht für Nacht werden von der Somedia Partner AG neun Regionalzeitungen in einer Gesamtauflage von 120 000 Exemplaren gedruckt; dazu kommen am Wochenende zwei Sonntagszeitungen. Weiter werden in Haag acht einmal

wöchentlich erscheinende Regionalzeitungen mit Auflagen zwischen 1500 und 72 000 Exemplaren gedruckt.

All diese Printprodukte sind wie der «Sarganserländer» für ihre jeweiligen Erscheinungsregionen wichtige Plattformen des gesellschaftlichen Lebens. Um dieses zu prägen, setzen sich allein bei der Somedia Partner AG 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein – tatkräftig unterstützt natürlich von zwei leistungskräftigen Zeitungsdruckmaschinen. Jede dieser Maschinen druckt präzise und in hoher Qualität 35 000 Zeitungen pro Stunde.

Erst das perfekte Zusammenspiel von Mensch und Maschine, von Wissen und Technik, von Empathie und Know-how machen aus ein paar Seiten bedruckten Papiers ein Identität stiftendes Produkt – die Tageszeitung, die zuverlässig am Morgen im Briefkasten liegt.

Betriebsrechnung Sozialwerke des Bundes.

	2015	2014
Beiträge	in CHF	in CHF
AHV/IV/EO-Beiträge	860 325 764	848 889 468
ALV-Beiträge	156 637 635	153 655 842
FLG-Beiträge	952 623	915 277
Total	1 017 916 022	1 003 460 587
	2015	2014
Leistungen	in CHF	in CHF
AHV-Renten	1 157 083 606	1 124 837 282
AHV-Hilflosenentschädigungen	19 383 492	18 623 248
Total	1 176 467 098	1 143 460 530
IV-Renten	236 957 395	237 506 929
IV-Hilflosenentschädigungen	13 123 479	13 088 371
IV-Taggelder	16 857 637	16 093 238
Total	266 938 511	266 688 538
EO/MSE-Entschädigungen	50 087 929	47 302 619
FLG-Zulagen	10 214 963	10 815 752
Total	60 302 892	58 118 371
Rückverteilung CO₂-Abgabe	5 122 995	3 976 340
Total	1 508 831 496	1 472 243 779

Betriebsrechnung kantonale Familienausgleichskasse.

	2015	2014
Beiträge	in CHF	in CHF
Arbeitnehmende	87 439 819	79 787 276
Selbständigerwerbende	5 067 811	6 943 815
Nichterwerbstätige	4 276 840	3 852 093
Total	96 784 470	90 583 184

	2015	2014
Leistungen	in CHF	in CHF
Arbeitnehmende	98 169 279	88 784 394
Selbständigerwerbende	4 936 422	4 246 144
Nichterwerbstätige	4 276 840	3 852 093
Total	107 382 541	96 882 631

Betriebsrechnung übrige Sozialwerke.

	2015	2014
Leistungen	in CHF	in CHF
Ordentliche Ergänzungsleistungen	279 549 602	274 350 349
Ausserordentliche Ergänzungsleistungen	6 683 713	6 403 593
Total	286 233 315	280 753 942
Pflegefinanzierung	61 351 627	60 890 278
Total	61 351 627	60 890 278
Individuelle Prämienverbilligung	190 173 088	183 909 285
Total	190 173 088	183 909 285

Verwaltungskostenrechnung SVA St.Gallen.

Ertrag	2015 in CHF	2014 in CHF
Verwaltungskostenbeiträge der Mitglieder	11 796 431	11 669 036
Vermögenserträge	3 236 648	3 241 000
Kostenvergütungen Dritter	55 548 497	54 501 809
Total	70 581 576	69 411 845

Aufwand	2015 in CHF	2014 in CHF
Personalaufwand	45 412 704	44 831 455
Sachaufwand	11 685 653	11 329 260
Raum-/Liegenchaftskosten	3 589 837	3 572 006
Dienstleistungen Dritter	2 001 347	2 083 322
Passivzinsen/Kapitalkosten	212 411	328 953
Abschreibungen	7 645 887	7 217 559
Total	70 547 839	69 362 555

Ergebnis	33 737	49 290
-----------------	---------------	---------------

Bilanz SVA St.Gallen.

Aktiven	2015 in CHF	2014 in CHF
Umlaufvermögen	12 702 600	12 367 699
Anlagevermögen	17 194 080	19 113 018
Total	29 896 680	31 480 717

Passiven	2015 in CHF	2014 in CHF
Kurzfristige Verbindlichkeiten	1 353 889	2 932 789
Langfristige Verbindlichkeiten	9 000 000	11 500 000
Rückstellungen und Reserven	19 542 791	17 047 928
Total	29 896 680	31 480 717

Betriebs- und Verwaltungskostenrechnung kantonale Familienausgleichskasse.

	2015	2014
Ertrag	in CHF	in CHF
Beiträge von Mitgliedern	93 290 994	86 226 636
Kantonsbeiträge an Zulagen Nichterwerbstätige	4 276 840	3 852 093
Kapitalertrag	3 906 523	206 696
Total	101 474 357	90 285 425

	2015	2014
Aufwand	in CHF	in CHF
Kinder- und Ausbildungszulagen	107 382 541	96 882 631
Beitrag an Lastenausgleich	783 365	-504 454
Verwaltungsaufwand	3 064 295	2 884 632
Total	111 230 201	99 262 809

Ergebnis	-9 755 844	-8 977 384
-----------------	-------------------	-------------------

Bilanz kantonale Familienausgleichskasse.

	2015	2014
Aktiven	in CHF	in CHF
Umlaufvermögen	4 534 484	8 391 309
Anlagevermögen	103 071 795	114 255 869
Total	107 606 279	122 647 178

	2015	2014
Passiven	in CHF	in CHF
Verbindlichkeiten	3 624 054	7 444 109
Rückstellungen und Reserven	103 982 225	115 203 069
Total	107 606 279	122 647 178

Portfolio-Struktur	31.12.2015	31.12.2014
Liquidität	1,5 %	3,3 %
Obligationen CHF	53,3 %	48,9 %
Obligationen Fremdwährungen	15,5 %	12,0 %
Aktien Schweiz	9,6 %	11,4 %
Aktien Fremdwährungen	12,6 %	15,5 %
Immobilien Schweiz	7,5 %	8,9 %

Rechtsdienst.

Einsprachen	2015	2014
AHV (Beiträge/Renten)	236	216
AHV (Hilflosenentschädigungen/Hilfsmittel)	17	14
EO/MSE	15	12
EL/PF	428	392
FamZ	53	28
Schadenersatz (Art. 52 AHVG)	9	12
IPV	974	817
Total	1732	1491

Beschwerden	2015	2014
AHV (Beiträge/Renten)	14	21
IV	463	558
EO	1	1
EL	47	60
FamZ	2	4
Schadenersatz (Art. 52 AHVG)	6	5
IPV	20	8
Total	553	657

Revision, Genehmigung und Organisation.

Revision

Die Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers hat die auf den 31. Dezember 2015 abgeschlossene Jahresrechnung geprüft. Die Revisionsstelle prüfte die Buchführungen und die Jahresrechnungen der SVA St.Gallen, der kantonalen Familienausgleichskasse und weiterer übertragener Aufgaben für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Rechnungsjahr.

Genehmigung

Die Verwaltungskommission verabschiedete den Jahresbericht sowie die Jahresrechnungen 2015 der SVA St.Gallen und der kantonalen Familienausgleichskasse an der Sitzung vom 9. Mai 2016 zuhanden der Regierung.

Adrian Rüesch, Präsident

Gion Pieder Casaulta, Aktuar

Verwaltungskommission

Adrian Rüesch, St.Gallen (Präsident)
Chompel Balok, St.Gallen (ab Juni 2015)
Peter Baumberger, Goldach
Alex Brühwiler, Gossau
Martina Gadiant, Walenstadt
Heidi Gstöhl, St.Gallen
Manfred Trütsch, Mörschwil
Judith Widmer, St.Gallen (bis Mai 2015)

Aktuar

Gion Pieder Casaulta, St.Gallen

Geschäftsleitung

Ignaz Vinzens, St.Gallen (Vorsitz)
Bruno Leutenegger, Wittenbach
Peter Ringeisen, St.Gallen
Patrick Scheiwiler, Wil

Protokoll

Carmen Studerus, St.Gallen

SVA St.Gallen
Brauerstrasse 54
9016 St.Gallen

Telefon 071 282 66 33
Telefax 071 282 69 10

info@svasg.ch
www.svasg.ch

